

Guten Tag sehr geehrte Kollege,

Ölkitt ist ein reines Naturprodukt. Das heißt, dass er aus 15 % Leinöl und 85 % Kreideschlemme hergestellt ist. Asbest in Ölkitten kennen wir auch aus der Literatur nur vom Produkt >Morinol<, das in der ehemaligen DDR zwischen 1963 – 1984 für die Verfüugung der Systemplatten der Plattenbausiedlungen an Fassaden verwendet wurde. In diesem Produkt waren 40 % Asbestanteil drin. In den damaligen alten Bundesländern, kam kein Vergleichbares Produkt zum Einsatz. Das ist auch kaum nachvollziehbar, dass mit dem schwierigen Außenhandel mit der DDR gerade dieses in den alten Bundesländern überhaupt nicht geforderte Produkt den Weg nach Westdeutschland gefunden hätte.

Biologisches Produkt:

Daher können Sie mit Ihrer heutigen Verarbeitung von Ölkitt in der Gegend Reutlingen aus dem geschichtlichen Hintergrund völlig beruhigt sein, dass Sie lediglich ein biologisches Bauprodukt bearbeitet haben. Auch ist es völlig unwahrscheinlich, dass Sie mit dem heutigen Kauf von Ölkitten, auch keinerlei Asbest verarbeitet haben. Denn Zusätze mit Asbest sind Hinweispflichtig. Und der Autor geht davon aus, dass auf den Kübeln oder Kartuschen kein gekreuzter Totenkopf war?

Zur Verarbeitung:

Grundlegend ist, dass Ihre Reparaturverglasung in die *DIN 18 355 für Schreinerarbeiten* fällt. In der Verlängerung ist dann die *DIN 18545 Teil 1* für diese Verglasung ausschlaggebend.

Wenn wir allerdings das neue VDI Merkblatt aus 2013 anschauen, hätte Ihr Kunde die Frage berechtigt gestellt. Denn dort sind die alten Glasfalze der Verbundfenster nicht mehr aufgeführt.

Link zum Merkblatt:

<http://www.abdichten.de/media/merkblaetter/10/ivd-merkbblatt10.pdf>

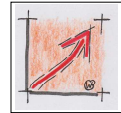
Grundlagen der Norm:

Ausgehen müssen wir Sachverständige ja immer davon, welche DIN zur Zeit dieser Herstellung dieser Bauteile gegolten hat. Und dabei liegen Sie ja in einer Zeit in der die *DIN 68121-1-1* über die Holzprofile mit Ölkittverglasung galt und immer noch gilt. Also Sie heute aus dieser Grundlage, die ja heute noch gültig ist, nicht abweichen dürfen. Daher war der Einsatz von Ölkitt die richtige Entscheidung.

Richtlinien vom Glaserhandwerk:

Am besten können Sie das Ihrem Kunden aus der *Richtlinie Nr. 1 8. Auflage 2004* ihrem Kunden vortragen. Dort ist die *DIN 18 545 Teil 1 Abdichtungen von Verglasungen mit Dichtstoffen* abgedruckt und integriert. Dort sehen Sie dann auf Seite 2 die Abbildung *Bild 1* mit der >freien Dichtstoffase<.

Jetzt müssen wir ja aus Ihrem Fenstersystem heraus nur noch die Frage klären, welcher Dichtstoff mit einer freien Fase verarbeitet werden kann?



Baulexikon

Leser Fragen der Sachverständige antwortet:

Leserfrage von heute:

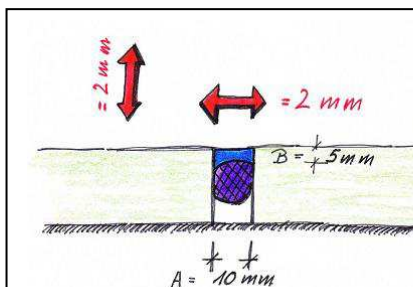
Herr Andreas H. hat Verbundfenster mit Ölkitt verglast. Dabei wurde er mit der Frage konfrontiert, warum er diese Dreiecksfugen mit Ölkitt verfugt hat und nicht mit Silikon. Gleichfalls stellte er die Frage, wie sich Asbest in Ölkitt verhält?

Zur Xing-Frage:

<https://www.xing.com/net/pri4cf8f6x/fortbildenbau/fragen-und-antworten-737479/>

Spritzbare Dichtstoffe:

Grundlegend ist ja allerdings, dass spritzbare Dichtstoffe in eine Nut gespritzt werden müssen. Also Sie mit der Verarbeitung von spritzbaren Dichtstoffen an Ihrer Fase ja gerade ein Schaden produzieren würden.



Mehr über Ölkitt:

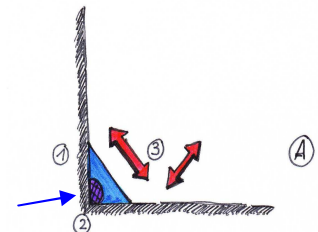
<http://www.baufachforum.de/data/unit/files/436/Oelkitt.pdf>

Verarbeitung von spritzbaren Dichtstoffen:

Die Skizze zeigt jetzt, wie Sie spritzbare Dichtstoffe bei Verglasungen einsetzen können. Dazu müssen Sie darauf achten, dass keine 2 Flanken-Haftung entsteht. Das heißt, dass Ihr Material dabei ja nur an 2 Flanken eine Dichtigkeit bringen kann. Und das unter ganz strengen Vorgaben der Nuttiefe und Breite. Die Sie ja bei einer freien Dichtfase nicht haben.

Ein praktisches Beispiel:

Schauen wir uns das Ganze an Ihrer vorgegebenen freien Fase an, müssten Sie ja am blauen Pfeil eine geschlossenzellige Dichtschnur einbauen, die die drei Flankenhaftung verhindern würde. Das lässt aber aus der Dichtigkeit heraus, die *DIN 18 545 Teil 1* nicht zu. Denn hier muss die Scheibe komplett im Ölkitt eingebunden werden. Nur damit ist gewährleistet, dass die Scheibe im Falz dicht wird. Daher dürfen Sie hier bei diesen Fenstern in keinsten Weise Silikon verarbeiten. Ein Glasfalz mit freier Dichtstoffase kann auch in der heutigen Zeit nur wider mit Materialien gefertigt werden, die diese Dichtigkeit auch wieder schadensfrei sicherstellen kann. Und dazu eignet sich wie von Ihnen beschrieben, >Silikon< nicht. Ein gravierender Nachteil ist, dass der Ölkitt nach dem aushärten, die schlechtesten Schalwerte einer Anschlussfuge bringen. Allerdings sollten Sie sich diesbezüglich keine Gedanken machen. Denn hier ist das gesamte Element, mit der 3 mm Floatglasscheibe in einem Schallwert, bei dem der Ölkitt nicht das Problem darstellt.



Quellen:		
Nr.	Beschreibung	DIN / ISBN
1.	www.BaufachForum.de	Allgemein
2.	Sammlung Planen und Bauen Ahrens/Art/Lindemann Gesetze, Verordnungen, Richtlinien und Normen für Architekten	Rudolf Müller/Beuth Verlag
Erstellungsdatum:	12.08.2013	08:00
Aktueller Ausdruck:	12.08.13	09:43